

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 212.

Hirschberg, Donnerstag, den 11. September 1890.

11. Jahrg.

Ein Appell unseres Kaisers an den deutschen Bürger.

Ein radikales Blatt hat den seltenen Einfall gehabt, die Konservativen als Mitzuldige an der Preisgabe des Sozialistengesetzes hinzustellen, weil sie den Verzicht auf dieses Gesetz "still schweigend gut geheißen hätten." Wollten sie, so argumentirt das Blatt, die Plätscherhaftigkeit ablehnen, so "hätte es dazu ein sicheres Mittel gegeben: aus ihren Reihen müste in der letzten Session des Reichstags ein Antrag auf weitere Verlängerung des Ausnahmegesetzes gestellt werden." Diese Anschauung hat, schon ehe sie vorgetragen wurde, ihre Zurückweisung gefunden. In der "Cons. Corr." wurde Mitte April bemerkt: "Wenn die Nothwendigkeit und volle Berechtigung von Vorbeugungsmaßnahmen in der Art des bestehenden Sozialistengesetzes für uns zweifellos feststeht, so ist es doch eine ganz andere Frage, ob wir die Wiedereinbringung des vom letzten Reichstag abgelehnten Gesetzentwurfs jetzt im neuen Reichstage, überhaupt alsbaldige positive Schritte der verbündeten Regierungen in dieser Angelegenheit für ratsam halten. Nach der Haltung der Parteien in der letzten Reichstagssession ist anzunehmen, daß jener Gesetzentwurf abermals, nur mit noch größerer Mehrheit, zurückgewiesen werden würde; ist diese Annahme irrig, so ist es Sache der Parteien, von dem Wechsel, der sich in ihren Anschauungen vollzogen hat, Kenntniß zu geben." Die Konservativen waren also sicher, daß ein Schritt, wie der jetzt nachträglich von ihnen beansprucht, nur eine zwecklose Demonstration gewesen wäre, und die Anwendung dieses Stücks aus dem Rüstzeug der Parteien ist nie konservative Gewohnheit gewesen. Ihren grundsätzlichen Standpunkt in der Frage des Sozialistengesetzes hatten die Konservativen bei den Verhandlungen über die letzte Gesetzesvorlage dieser Kategorie zur Genüge dargelegt.

Dies vorausgeschickt, wiederholen wir, daß uns nichts weniger am Platze scheint, als Thränenflüthen, die kein Ende finden können, über das Elend, in welches uns die jetzt anbrechende, sozialistengesetzlose Zeit hineinstößt. Der vollendeten Thatstache gegenüber muß das alte Motto: "Es geht auch so!" in sein Recht treten, ein Wahlspruch, der allerdings mit sehr verschiedenen Schattirungen der Zuberkeit ausgesprochen und acceptirt wird, der aber seine Rolle als Trost und Anfeuerungsmittel nie gänzlich einzubüßen kann. Wir halten es überall für hart, wenn Erfahrungen der Geschichte noch einmal repetirt werden müssen, und die Entwicklung der Sozialdemokratie ohne Sozialistengesetz, wie sie in der Zeit bis zum Nobiling'schen Attentat zu beobachten war, ist ein mit den leserlichsten Lettern beschriebenes Blatt unserer Geschichte. Es ist aber richtig, daß diese belehrenden Erfahrungen für unsere Parteien, für alle mehr oder minder mit Ausnahme der Konservativen, nicht ausgereicht haben, und so ist der Regierung nichts Anderes übrig geblieben, als den pädagogischen Kursus zu wiederholen.

Was jetzt die erste Aufgabe ist, hat unser Kaiser soeben in Glücksbürg ausgesprochen. "Ich kann die dunklen Schatten", von denen Graf von Reventlow-Preez in seiner Begrüßungsrede gesprochen hatte, die

den inneren Frieden unseres theuren Vaterlandes zu gefährden drohen, „nur dann bannen“, so erklärte Se. Majestät, „wenn jeder deutsche Mann an seinem Theile Mir seine Hilfe angedeihen läßt, wenn jeder dahin wirkt, daß die festgeschlossenen Bande der Ordnung aufrecht erhalten werden den umstürzenden Elementen gegenüber, wenn ein jeder Bürger seine Pflicht thut.“ Es ist der alte, in seiner schlichten Eindringlichkeit ergreifende Ruf, mit dem Nelson sich verewigt hat: Der Kaiser und das Vaterland und nie ist dieser Appell in ernsterer Stunde an den treu gesinnten und zur Wahrung der Güter unserer Kultur entschlossenen Bürger Deutschlands gerichtet. Es ist auch glücklicherweise eine Thatstache, daß die Schlaffheit und Zerfahrenheit der bürgerlichen Kreise gegenüber den Umsturzbestrebungen und ihrem Rekrutenwerbemittel, den Aufwühlungen auf wirtschaftlichem Gebiete — eine Schlaffheit, an der die Koketterie des Freisins mit der Socialdemokratie einen Haupttheil der Schuld trugen — schon vielfach einer entschlossenen Kampfesstimmung und planmäßigen Abwehr Platz gemacht haben. Aber was die Noth der Zeit in dieser Hinsicht geschaffen, und was sich in dem vergangenen Sommer mit bedeutendem Erfolge bewährt hat, muß in festem Bestand erhalten werden; es muß vor Allem auch seine Nachbildung und seinen noch geschlosseneren Ausbau jetzt auf dem platten Lande finden, ehe erst Lehrgeld bezahlt und die Aufgabe durch Breschen, die in die noch starke Position der ordnungsliebenden Bevölkerung auf den Dörfern und Gütern gerissen werden, erschwert wird. Die Parole ist jetzt die Selbsthilfe und das von unserem Kaiser ausgegebene Leitwort, daß jeder Bürger den Umsturzlementen gegenüber, in äußerer Abwehr und innerer Ueberwindung durch Thaten der Gerechtigkeit und der Bruderliebe, seine Schuldigkeit thue.

Majestäten. Überall, wo das Herrscherpaar sich zeigte, wurde es jubelnd begrüßt. In dem weiteren Verlaufe des Manövers drängte das Westkorps die Truppen des Ostkorps zurück und avancierte längere Zeit hindurch siegreich. Angeichts dieses Umschwunges nahm nun aber auch das Ostkorps seine ganze Kraft zusammen, so daß ein Stillstand im Gefecht eintrat. Mittags wurde dasselbe abgebrochen und hielt der Kaiser Kritik. Gegen 1 Uhr begab sich die Kaiserin im sechsspännigen Wagen, von ihrer Leibgarde eskortiert, nach Schloß Gravenstein und von dort zu Schiff nach Flensburg, von wo die Rückreise nach Berlin angetreten wurde. Der hohen Frau wurden bei der Abfahrt enthusiastische Ovationen dargebracht. Nach Beschuß des Manövers, welches keine definitive Entscheidung brachte, begab sich der Kaiser nach Gravenstein, wo er auch Nachtquartier nehmen wird. Der Fremdenandrang zu den militärischen Übungen ist ungemein groß, von irgend welchen ernsteren Unfällen ist bisher nichts bekannt geworden. — In der Nacht zum Mittwoch findet eine Nachübung statt.

— Die Verleihung des Füsilier-Regiments Nr. 86 an die Kaiserin aus Anlaß der Manöver bei Düppel spielte sich der "Post" zu folge folgendermaßen ab: "Vor Beginn der Übung begab sich der Kaiser zur linken Flügelkolonne der von Düppel anrückenden Ostdivision und ließ das Füsilier-Regiment Nr. 86 aufmarschiren. Bald darauf kam die Kaiserin; das Regiment präsentierte und der Kaiser verkündete ihm, daß er die Kaiserin zum Chef ernenne und daß das Regiment von nun an den Namen „Füsilier-Regiment Königin Schleswig-Holsteinsches Nr. 86“ zu führen und den Namenszug Ihrer Majestät in den Achselklappen zu tragen habe. Darauf begrüßte die Kaiserin den Kommandeur Oberst Berger und fuhr dann bei klingendem Spiel die Front der in Kolonne stehenden Bataillone ab. Der Kaiser richtete bei der Verleihung erste Worte der Anerkennung und Mahnung an das Regiment.

— Der deutsche Kaiser wird am 2. Oktober auf dem Westbahnhofe in Wien eintreffen, aber in der Hauptstadt selbst keinen längeren Aufenthalt nehmen. Am selben Tage findet Brüderfest in Schönbrunn statt, worauf die Abreise der Kaiser Wilhelm und Franz Josef, sowie des Königs Albert von Sachsen zu den Hofjagden nach Mürzsteg in Steiermark erfolgt.

— Bei der Festtafel im Strand hotel zu Glücksbürg brachte Landtagsmarschall Graf Reventlow-Preez einen Trinkspruch auf den Kaiser und die Kaiserin aus und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, es werde dem Monarchen gelingen, die dunklen Schatten zu zerstreuen, welche das Innere Deutschlands verdunkeln. Graf Reventlow feierte den Kaiser als Hirt des inneren und des äußeren Friedens und hob, zu der Kaiserin gewendet, hervor, er begreife die Führung Ihrer Majestät beim Wiederekehren der Heimath.

— Nach dem Willen des Kaisers soll in der bevorstehenden Reichstagssession das Hauptgewicht auf die soziale Gesetzgebung gelegt werden. Finanzfragen werden darum nur bei dem Etat erörtert werden, wo das auch sonst Jahr für Jahr geschah. Militärvorlagen sind ebenfalls nicht

Kundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 10. September.
Für den Dienstag, den vorletzten Tag der schleswig-holsteinischen Manöver, war folgende Spezial-Idee ausgegeben: Das am Montag vom Ostkorps aus der Düppelstellung verdrängte Westkorps hat Unterstützung auf seinem linken Flügel erhalten, mit welchem ein Angriff auf das vom Ostkorps besetzte Dorf Nübel gemacht werden soll. Das Ostkorps hat den Befehl erhalten, sich Flensburgs zu bemächtigen und sein Kommandeur beschließt, um 8 Uhr Vormittags mit drei Kolonnen und unter entsprechender Mitwirkung der Panzerflotte zum Angriff auf Flensburg über Gravenstein vorzugehen. Bei nebeligem Wetter erfolgte der Zusammenstoß und das Panzergeschwader ließ sofort seine schweren Geschütze gegen die feindliche Stellung spielen und trieb durch dasselbe die kühn vordringenden feindlichen Torpedoboote zurück. Das Ostkorps griff Gravenstein mit seiner gesamten Macht an, fand aber dort heftigen Widerstand und wurde zugleich bei Nübel ernstlich bedroht. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten dem Manöver von Anfang an bei. Das in Reserve stehende Schleswig-Holsteinische Füsilier-Regiment Nr. 86, zu dessen Chef die Kaiserin von ihrem Gemahl ernannt ist, paradierte vor beiden

zu erwarten, auch die Frage der zweijährigen Dienstzeit wird also diesmal zu praktischer Erörterung keinen Anlaß geben. Was etwa für Militärzwecke mehr als bisher beansprucht werden sollte, und es kann hierbei sich nur um Kleinigkeiten handeln, wird im Militäretat beansprucht werden. Das Hauptarbeitspensum wird, wie gesagt, die Arbeiterschutzgesetzgebung bilden. Mit Rücksicht darauf, daß die Sessjon des preußischen Landtages eine äußerst umfangreiche werden wird, soll der Reichstag überhaupt nicht länger, als unumgänglich nothwendig ist, tagen.

— Eine Einheitszeit für das deutsche Reich. Nachdem die Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen Berathungen über eine einheitliche Eisenbahnzeit geflossen hat, sind in Preußen die königlichen Regierungen und Handelskammern seitens des Ministeriums für Handel und Gewerbe und des Ministeriums für öffentliche Arbeiten zur Berathung darüber aufgefordert, ob es zweckmäßig erscheint, eine Einheitszeit für das gesamte bürgerliche Leben in Deutschland auf dem Wege der Reichsgesetzgebung einzuführen. Die Berl. Pol. Nachr. ziehen den Schluß daraus, daß von den zuständigen Regierungsstellen der anderen Bundesstaaten dieselben Erhebungen veranstaltet werden.

— Die Socialdemokraten wollten bekanntlich nach dem 1. Mai einen großen Petitionssturm an den Reichstag zu Gunsten des Achtstundentages entfalten. Aber ebensowenig wie die Maifeier ist dieser Petitionssturm geglückt, er ist nur ein recht schwaches Lüstchen geblieben. Socialdemokratische Führer erklärt, daß mindestens zwei Millionen Unterschriften zusammen kommen müssten. Es sind im Ganzen aber noch keine 50000 geworden.

— Mit dem gestrandeten deutschen ostafrikanischen Postdampfer „Reichstag“ steht es ganz gut, die von der „Times“ verbreitete Meldung, es sei zu befürchten, daß das Schiff total verloren gehe, ist durchaus unbegründet. Der „Reichstag“ liegt vielmehr an geschützter Stelle im Hafen von Dar-es-Salaam und löst seine Ladung. Bei der nächsten Springflut ist ein Wiederflottwerden des Schiffes zu erwarten.

— In Lüttich tagte vom vorigen Sonnabend ab bis in diese Woche hinein der katholisch internationale Socialistencongress, der neben Laien aus den meisten katholischen Ländern auch von zahlreichen höheren katholischen Geistlichen besucht war. Am Gründungstage wurden eine ganze Anzahl von Reden und Ansprachen gehalten, welche sämmtlich befundenen, daß man sich auch in katholischen Kreisen zu einer immer zielbewußteren und kräftigen Mitwirkung bei der versuchten Lösung der socialpolitischen Probleme der Gegenwart und nahen Zukunft entschließe. Hoffentlich wird darum auch der Lütticher Socialcongress mit das Seinige zur Lösung dieser gewaltigsten Zeitaufgabe beitragen.

— Die am vorigen Sonntag in ganz Bulgarien vorgenommenen Neuwahlen zur Sobranje, der gesetzgebenden Versammlung der Bulgaren, haben einen glänzenden Sieg des jetzigen bulgarischen Ministeriums ergeben. Von den 295 Abgeordneten, welche die Sobranje zählt, gehörten infolge der soeben stattgefundenen Wahlen 260, also die erdrückende Mehrheit, der Regierungspartei und nur 35 den verschiedenen Oppositionsparteien an, so daß die Regierung des Fürsten Ferdinand mit diesem Wahlausgang eine neue bedeutsame Stärkung erfährt.

— Boulanger, der Ehrenmann. Aus Paris wird berichtet: Der Schriftsteller Drummond behauptet öffentlich, der Graf von Paris besitzt ein Schreiben Boulanger's, in welchem dieser sich zur Wiederherstellung der Monarchie gegen eine Jahresdotation von 200000 Franken, die Verleihung des Herzogstitels und des Marschallstabes verpflichtete.

— Die zweiten russischen Kaisermandate d. J. haben vor dem Czaren Alexander begonnen. So viel über den bisherigen Verlauf bekannt wird, zeigt sich der dem bekannten General Gurko gegenüberstehende General Dragomirow als ein äußerst gewandter Heerführer. Gurko soll sich in seinem Ungeistum Fehler gegeben haben, die von seinem Gegner ausgenutzt sind. Keinesfalls ist also Russland gegen einen Angriff von Österreich her völlig gesichert, denn wie es jetzt dem General Gurko gegangen, kann es erst recht auch im Ernstfalle kommen.

— Aus Gibraltar wird von einem ernsten spanisch-englischen Zwischenfall berichtet. Drei englische von einem Picknick zurückkehrende Offiziere gerieten mit Spaniern in Streit und wurden sie von denselben misshandelt und durch Dolchstiche verlegt. Die englische Militärbehörde hat eine Untersuchung eingeleitet, welche hoffentlich über die näheren Umstände des Vorfallen bald Aufklärung bringen wird.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 10. September 1890.

* [Kaisertage in Schlesien.] Nachstehend theilen wir unseren Lesern das Gesamt-Programm der Kaisertage in Schlesien nochmals kurz mit: 11. September. Mittags: Ankunft des Kaiserl. Gefolges, der Schiedsrichter und fremden Offiziere auf dem Oberschlesischen Bahnhofe in Breslau. 2,5 Uhr: Ankunft des Kaiserpaars. 5 Uhr: Mahl in der Kürassier-Kaserne. Abends: Fest im Standehause und auf dem Palaisplatz. 9 Uhr: Concert. 10 $\frac{1}{2}$ bis 1 Uhr: Ball. — 12. September. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Abfahrt des Kaiserpaars nach Gaudau. 10 Uhr: Parade. Rückkehr des Kaisers zu Ross. 5 Uhr: Parademahl im Schlosse. 9 Uhr: Zapfenstreich. — 13. September. Manöver des 6. Armee-corps bei Deutsch-Lissa. Ausfahrt des Kaisers nach dem Manöverfelde. Besuch in Deutsch-Lissa. Nachmittags: Festmahl im Schlosse. — 14. September. Frühgesang Breslauer Sänger vor dem Schlosse. Abfahrt nach dem Manöverfelde. 10 Uhr: Feld-Gottesdienst bei Ninkau. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr: Fahrt nach Camenz. 2 Uhr Nachmittags: Eintreffen des Kaisers daselbst. Beleuchtung des Ortes. Rückkehr nach Breslau. 10 Uhr: Ankunft des Kaiserpaars in Breslau. — 15. September. Parade bei Eichholz, Kr. Liegnitz. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Abfahrt des Kaisers von Breslau. 12 Uhr: Beginn der Parade. 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends: Abfahrt der Kaiserin von Liegnitz. 7 $\frac{1}{4}$ Uhr: Ankunft der Kaiserin in Breslau. 9 Uhr: Zapfenstreich in Liegnitz. — 16. September. Manöver bei Prinzen-dorf, Kreis Jauer und Schlaup-Brechelshof. — 17. September, 1 Uhr: Kaiser Franz Josef fährt durch Breslau nach Rohnstock. 2 Uhr: Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm. 3 Uhr: Abfahrt des österreichischen Kaisers aus Breslau. 4 Uhr: Abfahrt der Kaiserin aus Breslau. — 18. September. Fortsetzung der Manöver. — 19. September. Hauptquartier in Rohnstock. — 20. September. Der Kaiser in Kreisau. Abfahrt nach Bunzlau und Klitschdorf. — 21. September. Der Kaiser in Klitschdorf. Der Kaiser in der Kirche zu Thommendorf. — 22. September. Jagden bei Klitschdorf.

* [Zu Graf Moltke's 90. Geburtstage] ist außer der bereits in's Werk gesetzten gemeinsamen Adresse aller Städte Deutschlands, von der kürzlich berichtet wurde, noch eine weitere Huldigung des deutschen Volkes angeregt worden. In einem Aufrufe, der von hervorragenden Persönlichkeiten sämtlicher Parteien unterzeichnet worden, wird zu Beiträgen aufgefordert, um die Begründung einer Stiftung in Parchim, dem Geburtsorte des großen Schlachtenkäfers, zu ermöglichen. Es wird beabsichtigt, das Geburtshaus Moltke's anzukaufen und für eine würdige Erhaltung desselben Sorge zu tragen. Es dürfte — heißt es in dem Aufrufe — ferner dem nationalen Empfinden entsprechen, ein größeres Kapital zusammenzubringen und solches dem gefeierten Feldherrn für wohlthätige Zwecke, die nach seiner Bestimmung mit der Geburtsstätte in Beziehung zu setzen sein würden, zur Verfügung zu stellen. In der Hoffnung, daß dieser Gedanke überall in deutschen Landen freudige Aufnahme finden werde, richtet der Aufruf an alle nationalgefürchte Männer ohne Unterschied der Parteistellung die Bitte, an allen Orten Sammlungen zu veranstalten und die Erträge an den Schatzmeister des Komités, Fabrikbesitzer Jordan in Parchim, zu senden.

* [Conservativer Bürgerverein.] Die gestern Abend auf dem „Tenglerhof“ abgehaltene Monatsitzung leitete in Abwesenheit des ersten Vorsitzenden Herr Eisenbahnbetriebs-Sekretär a. D. Bater-Herischdorf. Derselbe eröffnete die Sitzung mit einer herzlichen Begrüßung der erschienenen Damen und verkündete nach der Verlesung des vorigen Sitzungsprotokolls die erfolgte Aufnahme zweier neuer Mitglieder. Herr Lehrer Meinicke hielt sodann einen längeren, in hohem Grade interessanten Vortrag

über seine, im Juli d. J. mit zwei anderen hiesigen Herren ausgeführte Reise durch die deutschen Alpen. Die gestellte Aufgabe, den Anwesenden eine Schilderung der während einer achttägigen Reise in Tirol, diesem in seiner Gestaltung zu den eigenthümlichsten und interessantesten Gebieten Europas gehörigen Lande, gewonnenen unmittelbaren Eindrücke und eigensten Erfahrungen zu geben, hat Vortragender in dankenswerther Weise erfüllt. Der Herr Redner schilderte in ausführlicher Weise die Stadt München mit ihren Sehenswürdigkeiten, den herrlichen Tegernsee, das romantische Tirol, Achensee mit dem berühmten See, das abwechslungsreiche Unter-Innthal, das schöne Innsbruck, den Brennerpass, das Sulz- und Dezthal, das Eischtal und die Stilfser Hochstraße. Der Herr Vorsitzende sprach Herrn Meinicke den Dank der Versammlung aus. Gesellige Unterhaltung hielt die Anwesenden noch einige Zeit zusammen.

* [VI. Schlesische Provinzial-Synode.] Dem Vernehmen nach wird für den Zusammentritt der sechsten ordentlichen Provinzialsynode in Schlesien als Anfangstermin der 5. November in Aussicht genommen und die Dauer der Synode auf etwa 14 Tage berechnet.

* [Personalnachrichten.] Es sind bestätigt bzw. vereidigt worden: Der Ritterguts-pächter Koenig in Alt-Kennitz als stellvertretender Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Alt-Kennitz; der wiedergewählte Gemeindevorsteher Teichmann in Seidorf; der neu gewählte Gemeindevorsteher Kiesewalter und der neu gewählte Gerichtsmann Hain in Ludwigsdorf; der neugewählte Gerichtsmann Henning in Brückenberg; der wiedergewählte Gerichtsmann Frömberg in Saalberg; der neugewählte Gemeindelassen-Rendant Liebig in Schreiberhau; der neugewählte Steuerverbeiter Wehner in Steinseiffen; der neugewählte Schiedsmann Müller in Crommenau; der neugewählte Nachtwächter Färber in Schreiberhau.

* [Handwerker-Gesang-Verein „Harmonie.“] Die gestrige, erste regelmäßige Gesangsübung im Winterhalbjahr gestaltete sich durch die Ausführung des Beschusses der letzten Generalversammlung, Herrn Schuhmachermeister Jüngling zum Ehrenmitgliede des Vereins zu ernennen, zu einer festlichen Feier. Der Herr Vorsitzende hielt eine herzliche Ansprache an den Gefeierten, würdigte seine Verdienste um den Verein und überreichte ihm als Andenken ein Diplom. Folgender Vers befindet sich auf demselben:

Über ein Vierteljahrhundert wilst Du selbstlos und redlich Brüderlich, fröhlich läbend und pflegend das deutsche Lied. Lange noch singe Du rüstig die Lieder im fröhlichen Kreise, Finde im trauligem Klang Herzfrieden und Ruh! Jetzt und immer, auch dann, wenn Du ruhest im ewigen Schlummer

Sollst uns Alle ein liebes leuchtendes Vorbild Du sein.

* [Das Verfahren mancher Bäcker,] welche alte Backware aufweichen und so aus derselben einen Teig herstellen, der dann mit anderem frischen Teige vermisch und verbacken wird, ist nach den Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes strafbar. Die neueste Nummer der amtlichen Nachrichten aus dem Reichsgesundheitsamt enthält eine größere Anzahl hierauf bezüglicher strafgerichtlicher Entscheidungen.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Eine schwarzbraunlederne Cigarrentasche mit Tabak auf dem Cavalierberg. — Eingefangen: Ein schwarzer Hund mit brauner Schnauze auf der Promenade.

* [Schmiedeberg, 9. September.] Gestern unternahmen eine Zahl Mitglieder des hiesigen Gewerbevereins mit Damen den beachtlichen Sommerausflug. Man fuhr über Stönsdorf nach Eimersdorf, woselbst eine Besichtigung der Cellulosefabrik des Herrn Dr. Salomon stattfand. In den „drei Eichen“ wurde einige Zeit gespielt und ein Tanzchen entfacht. In Hirschberg stattete man der Molerei des Herrn Höhberg noch einen Besuch ab. Leider konnte man hier nur die Maschine besichtigen, da die Thätigkeit der Arbeiter bereits gegen 1 Uhr ihr Ende erreicht hatte. Allseitig befriedigt, kehrten die Theilnehmer zurück.

r. Schmiedeberg, 9. September. Nach zwei Wochen langem, trübem und nebeligen Wetter hatten die Bewohner der Schneekoppe am Sonnabend wieder das erste Mal Sonnenchein. Der Nebel war während der letzten Tage so dicht, daß man von der Hausthüre des preußischen Hospizes aus die Umrisse der Kapelle nicht zu erkennen vermochte. In Folge dieses ungünstigen Wetters war der Besuch des Hochgebirges in letzter Zeit auch sehr gering. Herr Koppenwirth Pohl hat die böhmische Baude bereits geschlossen. Wie verlautet, wird die Post-

und Telegraphenstation am 20. d. Mts. geschlossen werden. Der Koppenwitzt dützte nächste Woche die Koppe verlassen und sein Winterquartier in unserer Stadt beziehen, während, wie bisher, der Koppenwächter Kirchschläger den Winter über auf der Koppe bleiben und etwaigen Koppenbesuchern Obdach und Verpflegung gewähren wird. Die ganze Saison hat in diesem Jahre auf der Koppe nicht länger als sieben Wochen gedauert, da der Juni wegen des anhaltend ungünstigen Wetters so gut wie nicht in Betracht kommt.

+ Schreiberhau, 8. September. Gestern Nachmittag wurde hier, verbunden mit der Feier des 15 jährigen Bestehens der hiesigen Feuerwehr, eine Verbandsübung abgehalten, zu welcher sich eine Anzahl Nachbarvereine eingefunden hatten. Nach erfolgter Begrüßung setzte sich der aus 2—300 Personen bestehende Zug in Bewegung, marschierte durch Marienthal nach dem Vereinslocal, Blaßig's Gasthof, und von hier aus nach dem Steigerhause im Weißbachthal. Hier hatte ein zahlreiches Publikum Aufführung genommen. Um 4 Uhr erfolgte der Rückmarsch zum Ausgangspunkte. Bald darauf aber verkündeten Signale den Ausbruch eines fingierten Feuers bei der herrschaftlichen Brettmühle in Marienthal. Hier wurde den Zuschauern ein recht anschauliches Bild der verschiedenen Lösch- und Schutzarbeiten geboten. Nachdem die gestellten Aufgaben als gelöst angesehen wurden, zogen die Vereine wieder zu König's Gasthof, wo ein Doppel-Concert verbunden mit Feuerwerk stattfand.

o. Volkenhain, 9. September. Die Arbeiter der hiesigen mechanischen Weberei haben fast sämtlich die Arbeit wieder aufgenommen. Den Bemühungen der Werkmeister ist es gelungen, eine Einigung zwischen General-Direktion und Arbeitern herbeizuführen. Die Arbeiter erklärten sich mit den von der General-Direktion vorgeschlagenen Lohnaufbesserungen einverstanden.

* Goldberg, 9. September. Gerüchtweise verlautet, daß ein hiesiger junger Mann sich kürzlich einer Leichenschändung schuldig gemacht hat, indem derselbe zur Nachtzeit unter Zuhilfenahme einiger Arbeiter mehrere Särge mit den Gebeinen von Angehörigen aus der Familiengruft entfernen ließ. Die Särge wurden zerschlagen, die Knochen in eine Kiste zusammen geworfen und die letztere in der Nähe der Gruft in die Erde vergraben. Der junge Mann soll bei dieser gruseligen Arbeit selbst Hand angelegt haben. Diese Angelegenheit beschäftigte lange Zeit nicht nur die gesammte Einwohnerschaft und erregte bei derselben begreiflicherweise die größte Entrüstung, auch die kirchliche Behörde erhielt von diesem scandalösen Alt-Kenntnis und ging mit dem Plane um, denselben zur Anzeige zu bringen. Wie nun jetzt verlautet, soll der junge Mann, um größeren Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, die Gebeine wieder haben ausgraben und an den früheren Platz zurückbringen lassen.

? Friedeberg a. Qu., 9. September. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde dem Messerschmied Friedrich in Krobsdorf mittelst Steinwurfs das Fenster der Schlafstube zertrümmert. In der Montag-Nacht wurde gegen dasselbe Fenster, das diesmal durch den Fensterladen von innen verschloß war, ein scharf geladener Schuß abgegeben, welcher gegen fünfzig gehackte Bleistücke enthielt. Da verschiedene Gewehrtheile am Thatore gefunden worden sind, scheint das Gewehr durch die überraschende Ladung zerrissen worden zu sein. Zum Glück ist kein Glied der bedrohten Familie Friedrich getroffen worden, Friedrich selbst kehrte erst einige Zeit später nach Hause zurück. — Am Sonnabend Abend wurde hier in der Richtung nach Flinsberg zu einem intensiver Feuerschein am Himmel bemerkt. Wie verlautet, ist in Ober-Flinsberg eine hinter dem Gasthof zur „grünen Koppe“ belegene Wirthschaft niedergebrannt.

h. Görlitz, 9. September. Durch eine Mordthat wurden die Bewohner von Bertsdorf in Aufregung versetzt. Der in Bertsdorf in Diensten stehende Gutsbesitzersohn Kahlert aus Ober-Seifersdorf, 20 Jahre alt, wurde von dem 23 Jahre alten Waldarbeiter Kaufmann vor der Thür des Gasthofes zum „Hirsch“ mit einem Taschenmesser erstochen. Der Tod war auf der Stelle eingetreten. Der Mörder ist verhaftet und bereits der Staatsanwaltschaft überlieferert worden. Der Getötete war ein ruhiger und geachteter junger Mann; man be-

dauert allgemein seine Mutter, deren Stütze er war, sowie seine in Bertsdorf wohnenden allgemein geschätzten Verwandten.

* Cregau, 9. September. Der greise Feldmarschall Graf Moltke wird nach Beendigung der Manöver in Schleswig-Holstein nicht mit dem Kaiser nach Schlesien zu den Manövern und der Entrevue mit dem Kaiser Franz Josef von Österreich reisen, sondern sich zunächst von Flensburg nach Bremen zur Besichtigung der Ausstellung und von dort nach Köln zu dem gleichen Zweck begeben. Erst von Köln aus begiebt sich der Marschall nach Cregau, um hier Vorbereitungen für einen würdigen Empfang des Kaisers zu treffen. Sämtliche Arbeiter auf der Herrschaft Cregau werden vom Feldmarschall neu eingekleidet werden. Das Telegramm über die große Überschwemmung auf Cregau, die selbst das Schloß unter Wasser setzte, empfing der Marschall im Hauptquartier des Kaisers.

* Schweidnitz, 9. September. Im Anschluß an die Nachricht von dem bevorstehenden Besuch des Kaisers in Cregau, bei welchem der Herrscher auch den Bahnhof Schweidnitz passieren wird, werden wir an ein gar nicht übles Stückchen erinnert, das die patriotischen berger ersannen, um 1882 auf der Durchfahrt des Hofzuges den Kaiser zu sehen. Zunächst gab der Weichensteller an der Einfahrtsweiche das Signal „Langsam fahren“. Natürlich wurde hinterher protocollirt, der Weichensteller gab an, „er habe ein Signal falsch verstanden“, und kam mit einem gelinden Rüffel davon. Weiter hatte die Schützengilde am Anfang des Perrons eine Anzahl Böller losgelassen. Der Kaiser, aufmerksam geworden durch den Knall, trat ans Fenster und in langsamem Tempo passierte der Train den Bahnhof, von dem in großen Massen anwesenden Publikum mit Jubel begrüßt.

* Glogau, 9. September. Gestern Abend wurde in der Promenade eine Frau, welche sich auf dem Heimwege nach Rauschwitz befand, von zwei Strolchen angehalten. Die Unholde konnten ihr verbrecherisches Vorhaben glücklicherweise nicht zur Ausführung bringen, da der Sohn der Ueberfallenen hinzukam, worauf sich die Landstreicher eiligst entfernten. — Der Geh. Medicinalrat Herr Dr. Philipp ist aus Liegnitz hier eingetroffen. Vermuthlich steht die Anwesenheit desselben mit den mancherlei über den Gesundheitszustand auf dem Dom und in der Kaserne umlaufenden Nachrichten im Zusammenhang.

t. Miltisch, 9. September. Bei den Detachements-Uebungen der 21. Infanterie-Brigade in voriger Woche stürzten in Folge des durch den anhaltenden Regen aufgeweichten Bodens bei einer Attacke mehrere Husaren, ohne glücklicherweise bedeutende Verletzungen davonzutragen, dagegen brachen zwei Pferde das Genick.

Bermischtes.

Tod in Folge eines Fliegensches. Bei einem 13jährigen Mädchen aus Rudowaldau schwoll dieser Tage ein Bein derartig an, daß die Eltern, die Gefahr erblicken, ärztliche Hilfe suchten. Leider konnte der herbeigerufenen Arzt nicht mehr helfen, denn das Mädchen verschickte wenige Stunden später, vermutlich an Blutergiftung, welche von einem Fliegenstich herzurütteln scheint.

Explosion im deutschen Theater in Berlin. Am Montag Abend nach 9 Uhr erfolgte im Maschinenhaus für elektrische Beleuchtung des genannten Theaters eine Explosion, welche zunächst zur Folge hatte, daß eine Leitung zersprang. Durch den gewaltigen Lufdruck wurden die Fenster zertrümmert und ein Arbeitsbursche, der am Fenster stand, ist auf den Hof geschleudert worden. Er blieb eine Viertelstunde bewußtlos. Weiteren Schaden hat er jedoch glücklicher Weise nicht genommen. Im ganzen Theater wurde es im Moment der Explosion dunkel; es entstand eine nicht geringe Aufregung im Zuschauerraum, die sich erst leigte, als die provisorische Gasbeleuchtung in Wirksamkeit gesetzt wurde.

Postdiebstahl. Wie aus Stuttgart mitgetheilt wird, ist auf der Württembergischen Post ein Geldpostbeutel auf noch nicht ausgelöste Weise abhanden gekommen. Derselbe enthielt dem Vernehmen nach 3000 M. und 21 eingeschriebene Briefe, auch die Sendungen an das Geheime Civilkabinett des Königs von Württemberg in Friedrichshafen sollen mit verloren gegangen sein. Dem „St. Lgb.“ wird gemeldet, daß die Postladung in Friedrichshafen beim Verbringen vom oberen Bahnhof zum Postamt beim Hafen abhanden gekommen sei.

Eine interessante Leistung lieferte bei den Schleswigischen Manövern am Dienstag das 13. Husaren-Regiment. Drei Schwadronen desselben, welche zum Westcorps gehörten, segten über den Odenwald, und zwar zwei Schwadronen per Fahre, während die dritte durch's Wasser ging. Ein Seil war über den Sund gespannt, die abgesetzten Pferde schwammen, an Leinen gebunden, und von dem in einem Kahn an der Leine mitsfahrenden Husaren gehalten, durch. 2½ Minuten brauchten die Thiere, die zunächst zu 2, dann 3, 4, 5 und 7 schwammen, zum Zurücklegen der 15 m langen Strecke. Um

8 Uhr begann das Übersetzen, um 9 Uhr traten die Schwadronen vorwärts, um den Feind in der linken Flanke zu überraschen.

Auch ein Streit! Aus der rheinischen Stadt Wittlich wird berichtet: Zur großen Verwunderung der von der Natur mit kräftigem Bartwuchs gesegneten Einwohner von Wittlich erschien dieser Tage die verschönernden Figaro's nicht zur gewöhnlichen Stunde. Diese Verwunderung steigerte sich, als die zur Nachfrage ausgeschickten Boten die Nachricht brachten, an der Ateliertüre der Haarkünstler seien große Plakate angehängt mit der Aufschrift: „Streit der Ra- und Fräser. Honorausfall 100 pEt. Vermittler wollen sich nach der Schreiberei-Bierbrauerei bemühen, wo das unterzeichnete Streitcomite während des ganzen Tages zu sprechen ist.“ Dieser ganz unvermutet ausgebrochene Streit verlegt natürlich die Einwohner in nicht geringe Besorgung. Die Ausländer bleiben aber fest, so daß sie unzweifelhaft den Sieg davon tragen werden.

Zur Hundesperrre.

Während der strengsten Aufrechthaltung der seit vielen Wochen bestehenden Hundesperrre sind, wie wir wissen, mehrere Hunde toll geworden und haben Kinder, vielleicht auch Erwachsene, wie man fürchten muß, tödlich verletzt.

Wie man sich erzählt, ist in einer größeren Wirthschaft ein Hund krank geworden, ist entlaufen und hat mehrere andere gebissen, welche dann das Unglück veranlaßt haben. Man darf wohl die Frage anregen, ob denn die Hundesperrre in ihrer bisherigen Form überhaupt ein zweckmäßiges Sicherungsmitte sei.

Tolle Hunde pflegen von ihren Besitzern nicht spazieren geführt zu werden, auch lassen sich tolle Hunde überhaupt nicht spazieren führen. Es erscheint darum zwecklos, daß Hunde, welche ihre Besitzer begleiten, an einer Schnur geführt werden. Nur dann könnte die Maßregel einen Nutzen haben, wenn man dadurch verhindern wollte, daß die gesunden Hunde etwa mit einem Wuhkraut zusammenkommen. Eine solche Gefahr ist aber nur dann vorhanden, wenn wirklich das Umherlaufen eines tollen Hundes vermutet wird. Mit der Tötung des kranken oder verdächtigen Thieres hört doch die Gefahr sofort auf.

Dagegen schützt das Führen an der Leine durchaus nicht gegen die Gefahr, welche ein etwa von dem tollen Hund geübtes Bissfest führt: wie leider die soeben gemachte Erfahrung zeigt.

Ein toll gewordener Hund wird, wie gesagt, nicht unvergänglich, sondern höchstens einzesperrt oder an einen Strick gebunden. Den Strick zerbeißt der Hund und sucht die nächste Gelegenheit, um zu entwischen. Die Hundebesitzer, auf die Sperrre vertrauend, mögen sogar die oben erwähnte Maßregel unterlassen, so daß die Sperrre mehr schadet als nutzt.

Weit wirkamer dürfte es sein, wenn man unter Aufhebung der nutzlosen Sperrre die Besitzer bei namhafter Strafe — nicht unter 300 M. und Gefängnisstrafe, wenn ein Unglück geschieht — wenn man die Besitzer anhielt, verdächtige Hunde logisch an eine Kette zu legen. Wie es scheint, würde dadurch, ohne unnütze Belästigung der Hundebesitzer, die Verbreitung der Krankheit unmöglich gemacht werden. Es dürfte zweckmäßig sein, wenn jeder, der einen Hund hält, sich über den Besitz einer entsprechenden Kette ausweisen müßte.

Hirschberg, den 9. September 1891.

L. Graf v. Pfeil-Burgau.

Handelsnachrichten.

Breslau, 9. September. (Producenten-Markt.) Der Geschäftsvorkehr am heutigen Marte war im Allgemeinen von seiner Bedeutung, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil unverändert.

Weizen bei mäßig. Angeb. unver., per 100 Kgr. schles. neuer weiß. 18.30—19.00—19.70 Ml., neuer gelb. 18.20—18.90—19.60 Ml., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen gut verläufig, per 120 Kilogr. neuer 16.70—16.90—17.50, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste in f. Stimm, per 100 Kgr. 12.00—13.00—14.00—13.00, weiße 15.00—16.00 Ml., — Hafer ohne Änderung, per 100 Kilogr. 12.50—12.50—13.00 Ml. — Mais ohne Änderung, per 100 Kgr. 12.50—13.00—13.50 Ml. — Lupinen unverändert, per 100 Kilogramm gelbe 8.00 bis 9.00—10.00 Ml., blaue 8.00—8.50—9.10 Mark. — Widen ohne Änderung, per 100 Kilogramm 14.00 bis 15.00—16.00 Ml. — Bohnen schwach angeb., per 100 Kilogr. 15.00—16.00—17.00 Ml. — Erben preisgünstig, per 100 Kgr. 15.—15.50—17 Ml. — Victoria 16.50—17.00—18.10 Ml. — Schlaglein behauptet. — Delfaaten schwacher Umlauf. — Hanfsamen schwach zugeschürt, 16.00—17.00—17.50 Ml. — Winteraps 18.60—21.00—23.50. Winterrüben 18.40—20.80 bis 23.00. — Rapsluchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.25 bis 12.50 Ml., fremder 12.00—12.25 Ml. — Leinluchen gut verl., per 100 Kgr. schles. 15.25—15.50, fremder 14.5 bis 15.00 Ml. — Palmlaternen gut behauptet, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 Ml. — Kleesamen mehr Kauflust. — Heu per 50 Kgr. (neues) 2.20—2.60 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 2.3—2.6 Ml.

Aus unserm Ausverkauf empfehlen zu Gelegenheits- und Hochzeitsgeschenken sowie Brantaustattungen in Alsenide, Nickel, Neusilber, Cuivrepoli, Bronze, Kunstguß, Majolika, Porzellan u. s. w., Tafelauffäße, Frucht- u. Zuckerschalen, Jardinières, Vasen, Weinkühler, Bowlen, Bier- und Liqueur service, Biersädel, Rauchservice, Menagen, Braten-Wärmeschüsseln, Caffee- und Theemaschinen, Caffee- und Theeservice, Tablets, Schreibzeuge, Tischglöcken, Wandbilder, Figuren, Büsten, Consolen, Zierkannen, Hausapothen, Cigarren-, Wein-, Schlüssel- und Gewürzspinde, Ampeln, Tisch- und Hängelampen.

Teumer & Bönsch, Hildauerstr. 1 II. Z., Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe, Eisenwaren, Baubeschlag und Werkzeughandlung.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorrätig.

Statt besonderer Meldung.

Heut Mittag $1\frac{1}{2}$ Uhr endete ein sanfter Tod das thure Leben unserer innig geliebten guten Mutter der

verw. Frau Bergrath Hörold,

Rogate, geb. Lucas.

Um stille Theilnahme bitten
die tieftrauernden Kinder.

Hedwig Sabarth, geb. Hörold,
Richard Hörold,
Ida Hörold.

Beerdigung: Freitag Nachmittag 2 Uhr.

Zur Beerdigung

theurer Familienmitglieder empfiehle ich mein reichhaltiges Lager von Steppdecken in Shirtins, Satin, Gaufré bis zur hochlegantesten Sammet- und Atlasdecke zu billigen Preisen. Heizende Kinderkleider in großer Auswahl. Für die geehrte auswärtige Rundschau in ortsüblicher Ausstattung und nach jeder Enseignung sofortige Versendung. Um gütige Beachtung bitten

Otto Kopbauer,
Steppdeckenfabrikant und Spezialgeschäft
sämtlicher Beerdigungsartikel

Garnlaube 28, neben dem Gasthof „zum goldenen Schwan“.

Oscar Pauksch,

Sorgfabrikant, Hirschberg.

Neuhäre Burgstraße Nr. 6, vis-à-vis dem städtischen Krankenhaus
und Bahnhofstraße 64, vis-à-vis Hotel „Drei Berge“.

Bei vorkommenden Todesfällen empfiehle ich mein

grosses Sargmagazin

einer gütigen Beachtung.

Kleine Särge von 1 Mark 75 Pf. an.

Große Särge von 6 Mark an.

Eichene und Metall-Särge zu Fabrikpreisen.

Keine Leiche auf Wunsch nach Auswärts mit.
Auch sind daselbst neue und gut erhaltene gebrauchte Möbel
billig zu verkaufen.

Hirschberger Wollferei

empfiehlt

W. Centrifugen-Wafelbutter, 1 Pf. d. Mk. 1,30,
finste Centrifugen-Kochbutter, 1 „ „ 1,20,
Edamer Käse, 1 Pf. d. Mk. 0,80,

II, 1 Pf. d. Mk. 0,40,

Bierkäschchen, à Stück 10 und 15 Pf.,

Backstein-Käse, Etr. 20 Mk., Stück 12 Pf.

Bei Entnahme von grösseren Posten entsprechender Rabatt.

R. Hohberg.

empfehlen

G. & W. Ruppert

Getreidebrennerei

Hirschdorf

bis Warmbrunn.

vorzüglicher Tafel- und Ge-
sundheits-Likör,
destilliert aus den aromatischsten
Kräutern und Wurzeln des Riesengebirges.

Stansdorfer Bitter

Getragene Herren-, Damen- und
Kinderkleider, Schuhe und Stiefel
kauf und zahlt die höchsten Preise

A. Beinlich, Pfortengasse 7.

Wer einen Garten hat,
lann sich die Freude an denselben durch Mitthalten des
praktischen Ratgebers im Obst- und Garten-
bau verdoppeln. Der Ratgeber erscheint an jedem
Sonntag und unterrichtet in vollständiger Sprache,
wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge
erzielt und das Erzielte am praktischen verwertet.
Künstlerische Abbildungen helfen dem Verständnis nach.
Abonnement vierjährlich 1 Mark bei der
Post oder einer Buchhandlung. Probenummer durch
die Königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn
in Frankfur a. d. Oder.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: J. Böhme in Hirschberg.

Banholz - Verkauf.

Montag, den 15. September er,
Vormittags von $10\frac{1}{2}$ Uhr ab, sollen
in der Brauerei zu Giersdorf aus dem
Forstreviere Hain und den Forstorten:
Seiffenloch, Seiffenlehne, Seiffenhöhe und
Totalität

1256 Stück Nadelholz-Banholz,
120 = = Klözer und
127 = = Stangen
öffentlicht meistbietend verkauft werden.

Giersdorf, den 8. September 1890.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Obersförsterei
Hermsdorf.

D. Nowack, Schuhmacher,

Markt-Ecke, a d Schulstr. 47,
im Hause des Herrn Buchhändler Gritzner,
empfiehlt als Spezialität:

Aufertigung a. Arten Fußbekleidung
nach Maß.

unter Garantie für guten Sitz, elastischen Gang,
streng reelle Bedienung und saubere Ausführung.
Reparaturen schnell zu mäßigen Preisen.

Winter-
Wolle
neu eingetroffen,
am billigsten
bei
Vath. Hirschfeld.

Reife süsse ungarische Weintrauben

5 Kilos M. 2,80 franco sammt Korb ver-
packt Feinster heller Tafel-
honig in Blechdosen à 5 Kilos franco
M. 5 50 gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer,
Werschetz (Ungarn).

Noortwyk's
antiseptisches Mittel; sicher wirkend gegen
Diphtherie. Broschüre mit zahlreichen
Dankschreiben gratis und franco.
Preis M. 1,50 pr. Flasche.
Strauss-Apotheke,
Berlin C., Strauerstraße 47.

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, den 11. September:

Das Stiftungsfest.

Lustspiel in 3 Acten von G. v. Moser.
Freitag, den 12.:

Benefit für Herrn Ernst Reissig.

Muttersegen

oder:

Die Perle von Savoyen.

Charactergemälde mit Gefang in 4 Acten

von W. Friedrich.

Georgi

Berliner Börse vom 9. September 1890.

Geldsorten und Banknoten.

Zinsfuß.

0 Frs.-Stücke 16,18

Imperials —

Deutsch. Banknoten 100 Fl. 182,00

Russische do. 100 R. 257,30

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe 4 107,50

Preuß. Cons. Anleihe 4 106,80

do. do. 3 $\frac{1}{2}$ 100,00

do. Staats-Schuldscheine 3 $\frac{1}{2}$ 99,80

Berliner Stadt-Oblig. 3 $\frac{1}{2}$ 98,90

do. do. 3 $\frac{1}{2}$ 99,10

Berliner Pfandbriefe 5 117,50

do. do. 4 104,80

Pommersche Pfandbriefe 4 —

Posensche do. 4 101,90

Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe 3 $\frac{1}{2}$ 98,70

do. landschaftl. A. do. 3 $\frac{1}{2}$ 98,70

do. do. A. u. C. do. 4 $\frac{1}{2}$ —

Pommersche Rentenbriefe 4 103,10

Posensche do. 4 103,10

Breunische do. 4 103,20

Schlesische do. 4 103,10

Sächsische Staats-Rente 3 91,20

Breunische Prämien-Anleihe v. 55 3 $\frac{1}{2}$ 160,10

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Zinsfuß.

Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 1:5 . . . 4 $\frac{1}{2}$ 114,80

do. do. X. rückz. 110 . . . 4 $\frac{1}{2}$ 110,30

do. do. X. rückz. 170 . . . 4 192,25

Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G.-Cert. 4 $\frac{1}{2}$ 101,50

Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr. 5 104,00

do. do. rückz. à 110 4 $\frac{1}{2}$ 110,50

do. do. rückz. à 100 4 100,80

Bank-Aktionen.

Breslauer Disconto-Bank 7 111,10

do. Wechsler-Bank 7 109,40

Niederlausitzer Bank 12 169,75

Norddeutsche Bank 6 —

Öster. Credit-Aktionen 2 $\frac{1}{2}$ 175,50

Bremersche Hypotheken-Bank 13,75

Breunische Provinzial-Bank —

Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank 6 125,75

Preußische Centr.-Bod.-C. 10 155,80

Preußische Hypoth.-Verl.-A. 8 110,60

Reichsbank 7 146,30

Sächsische Bank 5 116,60

Schlesischer Bankverein 29,30

Industrie-Aktionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei 6 $\frac{1}{2}$ 101,40

Breslauer Pferdebahn 6 141,40

Berliner Pferdebahn (große) 12 $\frac{1}{2}$ 260,50

Braunschweiger Jute 12 141,10

Schlesische Leinen-Ind. Kramsta 6 144,00

Schlesische Feuerversicherung 33 $\frac{1}{2}$ 2,00

Ravensbg. Spin. 11 138,50

Bank-Discount 4%. — Lombard-Zinsfuß 5%.

Privat-Discount 3%.

Hierzu ein Preisfall.

Die Post aus dem Riesengebirge.



Redaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementsspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditien
1 Mk. 5 Pf.

"Um was bedient ein Mann," fuhr der General fort, "eine liebenswürdige Gattin nicht allein durch rohe Behandlung arm und traurig gemacht, sondern auch ihr und ihrer Schwester Vermögen im Spiel vergebnet hat?"

"Der verdient das Buchthaus!" antwortete der Major. „Wir werden es, der diese Schandthaten ausgeführt?"

"Wer es ist?" rief der General mit starker Stimme um rückte seine blitzenenden Augen auf Zeitz, „wer es ist? Doch sieht der Verbrecher — es ist mein eigener Neffe!"

Eine lautlose Stille trat für einen Augenblick ein, in der Jeder dass Unerhörte zu fassen versuchte.

Als der General die zweite Frage aussprach, ward es Zeitz klar, daß er hier vor einem — Ehrengericht stand, das nur zu dem Zweck hierherberufen war, um den Geheimrat zu entlassen. Eine momentane Blässe bedeckte sein Gesicht, aber sofort wußte er, daß das, was der Untertan hier vorgetragen, auf keinen andere Weise zu seiner Rettung gelangt sein könnte, als durch seine Freu oder deren Schwestern. Sehr galt es breit zu leugnen und mit einem höhnischen Lächeln sagte er:

"Ich weiß genau, Dutzel, woher der Wind weht, aber ist es möglich, daß ein besonnener Mann einem elenden Betrüger getäuscht und Gläubern schanden kann? Erhalte ich denn niemals Ruhe von der Nachsucht meiner geschiedenen Freu? Ferminthic will sich

„Und nun frage ich Sie, Rämeträden,“ sprach der General mit erhobener Stimme, „was verdient derjenige, der einem jungen Braten Offizier sein höchstes Gut, seine Ehre geraubt, der ihn in eine fremde Welt hinausgestoßen, der einen Vater zwang, den eigenen Sohn zu verurtheilen, der diesem Vater zwang, freudlose und traurolle Jahre bereitet hat, ich frage Sie, meine Herren, was verdient ein solcher Schurke?“

„Rein er noch Offizier ist,“ erwiderte der Major von Seesenheim, „so muß es sofort dem Kaiser gemeldet werden, ist er ein Civilist, so muß er, falls das Gesetz ihn nicht mehr fassen kann, öffentlich gebrandmarkt werden!“

„Du bist ein abgesinnter Lügner.“ erwiderte der General, „und jedes Wort, was Du gesprochen, ist Unwahrheit. So wisse denn, Deine Gattin, von der Du nicht geschieden bist, steht hier, hier auf der Schlangenburg, und wenn ich sie Dir in diesem Augenblick nicht gegenübergestellt habe, so geschah es, um der ehrlichen Frau die Aufregung einer solchen Scene zu ersparen. Auch die Schwester Deiner Frau ist hier und vor dem Zeugniß Beider mußt Du verstimmen. Hast Du nicht vor zwölf Jahren Dein Ehremort gebrochen, das allen Offizieren abgenommen wurde, über die Thalheim'sche Affäre zu schwelen? Hast Du sie nicht Deiner damaligen Braut verraten? Und Du hast es gewagt, obgleich Du nicht getheiden hinst, um die Hand meiner Christin anzuhalten?“

Er erhob sich und ging um den Tisch herum, trat vor Felicit hin und stellte einen durchbohrenden Blick auf ihr vorstehend, sagte er: „Sché habe noch ein Wort an Dich zu richten. Wenn Du den Gelbhobel Schöler? Ich habe einen Brief von ihm!“

Mit einem Schlag war Felicit's Fassung dahin, Zeitenschläfe bedeckte sein Gesicht, denn er sah sich auf einem Verbrechen erappet, das in den Augen von Offizieren an Größe und Schwere jedes andre weit übertrug.

"Sehen Sie her, meine Herren, wie das böse Gewissen eines
eherjäten Büchsen läßt betrüft! Und nun will ich Dir etwas

der Stelle dort, wo ein Du ihm Zeugniss begegnet! Wie lautet Deine Antwort?"

reichen sein.

Dagegen ist man in den letzten Jahren darauf verfallen, drohenden Hochwasserkatastrophen nicht durch Uferschutzbauten allein, sondern auch durch Aufpflanzungen und Neupflanzungen im Duellgebiete, soweit Baselst nicht schon grössere Waldungen be-

heraus. Der Kaiser wohnte der brillanten Übung auf dem rechten Flügel des Ostcorps bei. Leider kam auch ein Unglück vor: beim Zurückgehen der Artillerie schlug auf dem Bergabhang ein Geschütz nebst Proze um. Ein Kanonier ward getötet,

Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

11. Jahrg.

zwei sind verlegt worden. Der Kaiser hielt, nachdem um $\frac{8}{4}/6$ Uhr Morgens alle Schanzen vom West-corps genommen waren, und das Signal „Das Ganze Halt!“ geblasen war, beim Düppel-Denkmal die Kritik ab, und sprach nach derselben dem commandirenden General von Leszynski, sowie dem Admiral Deinhardt seinen Dank aus. Beiden Herren reichte der Monarch dankend die Hand. Sodann rückten die Truppen in ihre Quartiere ab. Der Kaiser traf gegen 8 Uhr Morgens in Sonderburg ein und begab sich an Bord der „Hohenzollern“, um einige Stunden zu ruhen, da er in der ganzen Nacht nicht aus der Uniform gekommen war. Mittags um 1 Uhr versammelten sich die Fürstlichkeiten und die höheren Offiziere zur Tafel an Bord des Artillerie-Schulschiffes „Mars.“ Bei derselben constatirte der Kaiser nochmals den überaus gelungenen Verlauf des Manövers und sprach allen leitenden Personen seinen Dank aus. Der commandirende General v. Leszynski und Admiral Deinhardt theilten die kaiserliche Anerkennung ihren Truppen in besonderen Befehlen mit. Nach der Tafel ging der Kaiser mit der „Hohenzollern“ unter Kanonendonner und stürmischen Ovationen nach Kiel in See.

— Nach Schluß der Manöver in Schleswig-Holstein hat der Kaiser zahlreichen betheiligten Offizieren Auszeichnungen verliehen. Der commandirende General von Leszynski erhielt das Großkreuz des Rothen Adlerordens.

— Kaiser Franz Joseph von Oesterreich wird diesen Freitag nach Schlesien kommen, um dem zweiten Theile der deutschen Kaisermanöver beizuwöhnen. Dem befreundeten Herrscher wird auf deutschem Boden sicher der herzlichste Empfang werden, und Kaiser Franz Joseph hat diese Herzlichkeit auch verdient. Sein Verhältniß zu unserem Kaiser, welches von je her ein gutes war, hat sich noch vertieft seit der traurigen Katastrophe von Meierling, und der 60jährige schwer geprüfte österreichische Kaiser hat an dem jugendfrischen deutschen Monarchen einen aufrichtigen Tröster gefunden. Beide Fürsten werden von ihren leitenden Ministern, dem Reichskanzler von Caprivi und dem Grafen Kalnoth begleitet. Zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn giebt es selbstverständlich nichts mehr zu verhandeln, die Beziehungen beider Staaten zu einander sind fest und unverbrüchlich, es können nur die allgemeinen europäischen Angelegenheiten Stoff zu einem Meinungsaustausche geben, und Kaiser Wilhelm und Herr von Caprivi werden ja aus Russland Manches zu erzählen haben. Ob in Zukunft sich daraus thatsächliche Ereignisse ergeben werden, kann ja Niemand wissen, und Vermuthungen hierüber anzustellen, ist sehr überflüssig und nutzlos.

— Wie der „Kr.-Btg.“ aus Wien berichtet wird, steht nunmehr fest, daß der Kaiser Franz Joseph bei seinem Besuche der deutschen Mandäver in Schlesien und bei seinem Zusammentreffen mit dem Kaiser Wilhelm von dem Grafen Kalnoky begleitet sein werde. Der österreichische Minister des Äußeren würde also bei dieser Gelegenheit die erste Begegnung mit dem deutschen Reichskanzler von Caprivi haben.

— Über die Reform der preußischen Gewerbesteuer kann die „Post“ Folgendes mit-

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorrätig.

Statt besonderer Meldung.

Heut Mittag 1 $\frac{1}{4}$ Uhr endete ein sanfter Tod das heure Leben unserer innig geliebten guten Mutter der

verw. Frau Bergraff

Rogate, geb. Lucas

Um stille Theilnahme bitten

die Tiefstrauer

Hedwig Sabart
Richard
Ida Höro

Beerdigung: Freitag Nachmittag

Zur Beerdigung

theuerer Familienmitglieder empfiehle ich mein reichsdecken in Shirting, Satin, Ganzs bis zu met- und Atlasdecke zu billigen Preisen kleider in großer Auswahl. Für die geehrt in vorzülicher Ausstattung und nach jeder Entfernung. Um gütige Beachtung bittet

Otto Kopba
Steppdeckenfabrikant und Sämtlicher Beerdigungsa

Garnlaube 28, neben dem Gasthof „zum

Oscar Paul

Sorgfabrikant, Hirschberg

Neuhöhe Burgstraße Nr. 6, vis-à-vis dem St. und Bahnhofstraße 64, vis-à-vis Hotel

Bei vorkommenden Todesfällen empfiehle ich mein

grosses Sargm

einer gütigen Beachtung.

Kleine Särge von 1 Mark 75
Große Särge von 6 Mark an
Eichene und Metall-Särge zu

Auch sind dasselbe neue und gut erhaltene grossen billia zu verkaufen.

Hirschberger M

empfiehlt

achs. Centrifugen-Gasellbutter, 1 Pf
feinste Centrifugen-Kochbutter, 1 "

Edamer Käse, 1 Pf. 0,80,
II, 1 Pf. 0,4

Bierkäschchen, à Stück 10 m

Backstein-Käse, Etr. 20 Pf.,

Bei Entnahmen von grösseren Posten entsprechender R.

empfehlen

G. & W. Ruppert

Gefreidehrenerei

Herischdorf

bei Warmbrunn.

Getragen
Kindergarde
tauft und zahlt i

A. Bei

Wer

fann sich die freie
praktischen K
von verdoppeln. Der Ratgeber erscheint an jedem
Samstag und unterrichtet in vollständiger Sprache,
wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge
erzielt und das Erzielte am praktischsten verwertet.
Künstlerische Abbildungen helfen dem Verständnis nach.
Abonnement vierjährlich 1 Mark bei der
Post oder einer Buchhandlung. Probenummer durch
die Königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn
in Frankfurt a. d. Oder.



Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: J. Böhheim in Hirschberg.

Bauhauß - Verkauf.

Montag, den 15. September er,
Vormittags von 10 $\frac{1}{2}$ Uhr ab, sollen
in der Brauerei zu Giersdorf aus dem



265 —

Offiziere, die es gesehen, darunter mein Neffe, Herr von Stolzenberg, waren Bläger und Zeugen, der überfuhrte Falscher wurde vor ein Ehengericht gefestigt und ich wurde zum Brüder des desselben gewählt.

"Wo will er nur hinzu?" sprach Zeltz leise für sich.
Der Fall schien klar und einfach; obgleich der Angeklagte beteuerte, nicht zu wissen, wie die falschen Würfel in seinen Besitz gelangt, so hatten nem Samstagden ihn damit spielen Flände zu slosen und mein Antrag wurde angenommen; noch denselben Abend verließ Thalheim die Stadt. Über meine Herren, habe der General mit bewegter Stimme fort, "mein Herr hat dabei gebluteit, niemals ist es mir schwerer geworden, erbarmungslos gerecht zu sein, denn der, den ich verurtheilte, war mein eigener Sohn."

Ein Ruf der Verurtheilung erhofft aus aller Munde und felsig rief erthoben:

"Wie, Thalheim Dein Sohn?"
Über im nächsten Augenblick war er hierüber schon wieder beruhigt, denn hatte auch der Sohn des Generals die nächsten Unrechte an die Erbschaft, so war er ja mit der Tochter des Sohnes verlobt.

"Weil meine Ehe ein Geheimniß bleiben müste, so musste es auch die Gräfin eines Sohnes, und erst gestern hat mein Sohn erfahren, wer sein Vater ist, gestern erst haben Vater und Sohn sich zum ersten Mal in den Armen gelegen. Daß mein Sohn unvorsichtig verurtheilt war, das ging aus einem juridischen Brief an Gotha her vor, aber gestern war auch der große Tag, wo endlich seine Unschuld an den Zug gekommen und wo wir erfahren, daß ein Schurke seine eigenen fälschen Würfel mit denen meines Sohnes verkaufst hat. Für seine verlorene Ehre hat der Himmel ihn glänzend entschädigt, mit Gütern gezeugt ist er aus Afrifa vor zehn Jahren gerügt gelehrt, Seine Majestät hat ihn ausgesiechnet, es ist der heutige Gaßgeber, der Geheimnath Bolter!"

Die Überraschung der anwesenden Offiziere war eine große und allgemeine.

268 —

aus Eiferjucht, aus Rache — weil Thalheim im Begriff stand — das Mädchen, welches ich liebte — mit zu raubten." "Das genügt," rief der General, — "mit diesem Beleidniß ist die Ehre meines Sohnes wiederhergestellt! Sie haben es gehört, meine Herren, und jetzt bitte ich Sie, in den Saal zurückzukehren, ich habe dem Betrüger noch ein Wort unter vier Augen zu sagen."

Die Offiziere erhoben sich, seltsame Blicke fielen auf den niederr, der vernichtet und gerichtet die Augen zu Boden senkte, schweigend verließen Sie das Zimmer.

"Ungläublicher!" lagte der General, nachdem die Thür geschlossen war, "was hast Du gethan! Wie tief, wie bodenlos bist Du gehunken? Du wolltest das Vaterland vertrathen? D. Schmach über Dich. Du hättest verbient, sofort verhaftet zu werden, um Dich dem Strafministerialgericht zu überliefern, und nur der Ehre meines Namens willen habe ich es unterlassen. Morgen werde ich dem Kriegsministerium die Sache melden, damit es die nötigen Rechenschaften anstellt, ob auch noch Andere in diesselbe verwickelt sind. Du wirst wissen, was Dir noch zu thun übrig bleibt. Finde ich Dich morgen noch, so erfordert es meine Pflicht, bei den Gerichten Auszeige zu machen; höre ich, daß Du mit der Bahn abgereist bist, so wird der Telegraph Dich einen holen, aus diesen Andeutungen wird Du entnehmenen, daß ich bei Dir noch einen kleinen Rest Deiner verloren gegangenen Ravaliersecke vorauseige und was ich von diesem Rest erwarte. Ohne ein Wort des Abschieds verließ der General das Zimmer.

Felix hatte die Augen nicht wieder erhoben. Ja, sein Spiel war rettungslos verloren und klar lag es ihm vor Augen, was ihm noch zu thun übrig blieb. Plötzlich aber zuckte in seinen Augen ein Gedanke auf, er sprang empor und verließ mit raschen Schritten das Zimmer.

Über kaum hatte er den Saal betreten, da fielen seine Sätze direkt auf Frieda, die mit Sigfried in einer Fernsternthe hand. Ein herbes Weh durchzog seine Brust — er hatte sie wirklich geliebt. "Bormarts! Bormarts!" erklärte es in seinem Zinner; ohne

Deutsche Gr.	Cd.	Pfdbr.		31/2	98,00	Deutsche Pferdebahn		6	141,40
do.	do.	IV	.	31/2	98,00	Berliner Pferdebahn (große)	.	12 $\frac{1}{2}$	260,50
do.	do.	V	.	31/2	94,40	Braunschweiger Jute	.	12	141,10
Pr. Bd.	Td.	rüdz.	I u. II	110	5	114,00	Schlesische Leinen-Ind. Kraussta	6	144,00
do.	do.	III rüdz.	I $\frac{1}{2}$ /2	5	07,50	Ravensbg. Spin.	.	33 $\frac{1}{2}$	2'00
do.	do.	V.	rüdz.	100	5	107,50	Bank-Discount 4%	.	11
do.	do.	VI	.	5	107,50	Lombard-Zinsfuß 5%	.		188,50
						Privat-Discount 3%	.		

Druck von J. Böhheim, Hirschberg.

Hierzu ein Weißblatt.